

Wortschatz

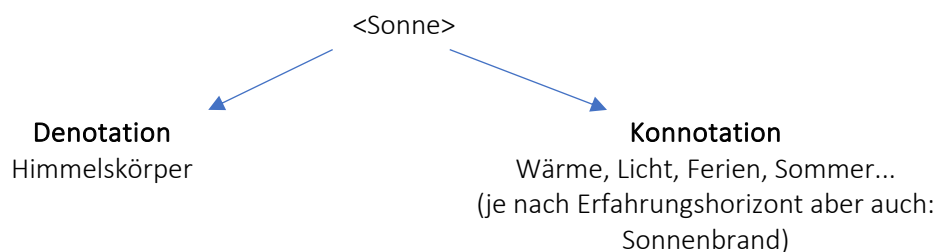
Für das schulische Lernen spielt der Wortschatz eine wichtige Rolle, denn er ist Grundlage für alle Kompetenzbereiche im Fach Deutsch (Lesen, Sprechen, Hören, Schreiben, Sprache(n) und Literatur im Fokus). Ausgereifte Wortschatzkompetenzen erleichtern das Verstehen von Texten und ermöglichen eine gute Ausdrucksfähigkeit (schriftlich und mündlich). Wortschatzkompetenz ist aber kein Nebenprodukt der anderen Kompetenzbereiche und entwickelt sich auch nicht von alleine. Eine systematische Wortschatzarbeit ist deshalb Bestandteil schulischer Sprachförderung.

Ist von Wortschatz die Rede, geht es in der Regel um:

- > die Wortformen, die ein Kind beherrscht (um das Wissen darüber, wie Wörter gebildet werden)
- > um Wortbedeutungen (das begriffliche Wissen)
- > um den Wortgebrauch (Wörter, die dem Kind rezeptiv und produktiv zur Verfügung stehen)

Diese Teilaspekte werden auch als Lexikonerwerb gefasst. Das mentale Lexikon ist für diesen Erwerb zentral, denn in ihm sind die Informationen zum Wortschatz organisiert abgespeichert. Dieser Speicher ist Bestandteil des kognitiv-sprachlichen Systems und eine Komponente des Langzeitgedächtnisses.

Bei der Wortbedeutung unterscheiden wir zwischen Denotation (Kernbedeutung) und Konnotation (symbolische Bedeutung). Während die Kernbedeutung die inhaltliche/immaterielle Seite eines Wortes darstellt, umfasst die konnotative Bedeutung die möglichen Assoziationen, die ein Wort auslöst. Das folgende Beispiel illustriert die unterschiedlichen Bedeutungsdimensionen:



In früher Kindheit (ab 6 Monaten) beginnt der Mensch wiederkehrende Wörter zu erkennen. Kommt mit der Zeit auch die Erfahrung mit dem Referenzobjekt hinzu (bspw. im Spiel), so kann das Kind ein Konzept des Begriffs bilden. Die Ausdrucksseite¹ und die Inhaltsseite werden miteinander verbunden. Dieser Vorgang nennt man auch *fast mapping*.

¹ Siehe dazu die Zeichenlehre von de Saussure [↻ Kurs 1-601: Was ist Sprache](#).

Exkurs: Das sprachliche Zeichen

In den Sprachhandlungen können wir uns mittels Wörter und Gesten auf aussersprachliche Vorgänge, Gegenstände und Sachverhalte beziehen. Das sprachliche Zeichen besteht aus einer Vorstellung und einem Laut-/Schriftbild. In der folgenden Grafik wird die Beziehung zwischen Zeichenbenutzer:innen (Referent) und dem Zeichen mit seiner Vorstellungs- und Ausdruckseite deutlich.

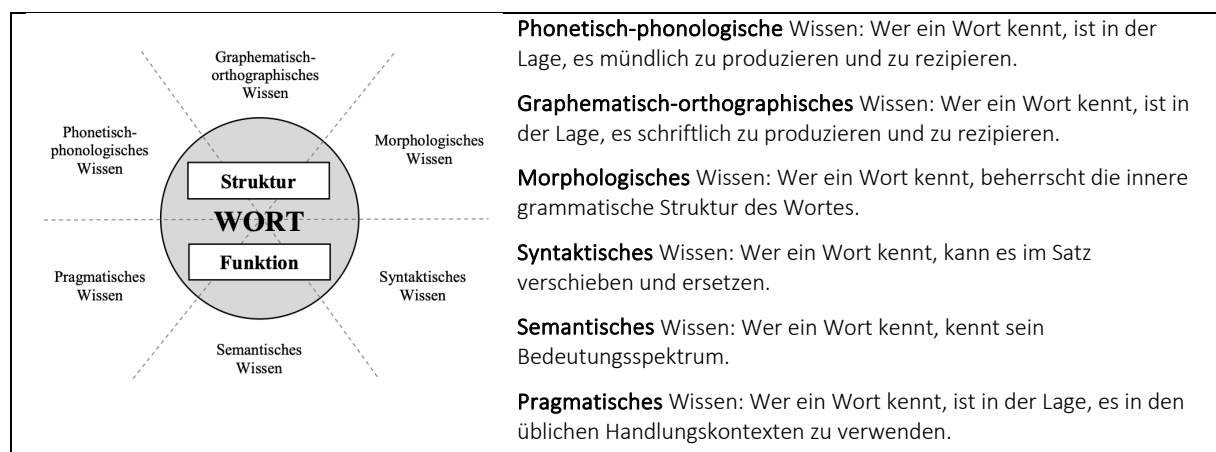


Selimi (2010), S. 24.

In diesem Beziehungsgeflecht ist das Bezeichnete (Objekt in der aussersprachlichen Wirklichkeit) nicht enthalten, Zeichenbenutzer:innen beziehen sich mit dem Zeichen bloss darauf. Das verdeutlicht, dass es keinen direkten Bezug zwischen Wort und Objekt gibt, dieser wird nämlich erst durch die Zuordnung von Vorstellung und Ausdruck hergestellt (durch Konventionen innerhalb einer Sprachgemeinschaft). Diese Zuordnung muss in einer Sprachgemeinschaft einigermaßen stabil sein. Wortbedeutungen sind folglich arbiträr. Der Sinn eines Wortes ergibt sich nicht aus dem Wort selber und muss von den Sprecher:innen erlernt werden. Je nach Kontext, in welchem das Wort verwendet wird, treten unterschiedliche Bedeutungen in den Vordergrund. Auch das muss ein:e Sprecher:in erlernen.

Der Wortschatzerwerb

Der Wortschatzerwerb ist ein langer Prozess. Sein Verlauf und Erfolg ist von verschiedenen Faktoren abhängig (bspw. Alter, Interesse, Lebenswelt etc.). Wortwissen bildet die Basis, damit das Wort in spezifischen Situationen aktiviert, verwendet und verstanden werden kann. Das Wortwissen wird in Wissen über die Struktur und die Form des Wortes unterteilt. Dieses Struktur- und Funktionswissen lässt sich erneut in unterschiedliche Teilbereiche untergliedern:



Steinhoff (2009), S. 22f.

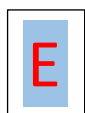
Ausgangspunkt eines jeden Wortschatzerwerbs ist das *fast mapping* (vgl. Kilian 2019). Hierbei wird das Wort einer ersten Bedeutungsskizze zugeordnet. Im weiteren Verlauf wird diese Bedeutungsskizze von der lernenden Person weiter ausgebaut und die Bedeutung des Wortes wird dadurch geschärft. Die Überführung des Wortes in das Langzeitgedächtnis erfolgt durch rezeptive und produktive Nutzung. Wortschatz kann ungesteuert, in unterschiedlichen sprachlichen Handlungssituationen angeeignet werden. Er kann aber auch durch gesteuerte Lernprozesse erworben werden. In solchen Lernprozessen ist eine Verbindung von Lesen, Sprechen, Schreiben und Hören anzustreben. Nur so kann das Wort und dessen Bedeutung sowohl in der Produktion als auch in der Rezeption eingeübt werden. Kinder sollten nachvollziehen können, warum sie welche Wörter/Phrasen/Metaphern/Redewendungen lernen und wie sie diesen Lernprozess am besten gestalten können.

Modelle zur Worterkenntnis helfen den Wortschatzerwerb zu didaktisieren. In der Literatur findet sich dazu Modelle, die aus drei Teilschritten aufgebaut sind (Henriksen 1999, Kühn 2007, Feilke 2009):

1. Schritt **Erkennen, Isolieren, Semantisieren**: Man erkennt die Bedeutung eines Wortes grob. Die Verbindung von Form und Inhalt geschieht vage. Dadurch, dass man die genaue Bedeutung noch nicht kennt, kann man das Wort auch nicht beliebig abrufen.
2. Schritt **Variieren** und **Vernetzen**: Auf dieser Stufe vernetzt man die erkannten Wörter und verknüpft sie mit dem Inhalt, dies wird auch als tiefe Wortkenntnis bezeichnet. Je tiefer die Wortkenntnis ist, desto vielseitigere Vernetzungen sind möglich.
3. Schritt **Kontextuieren** und **Reaktivieren**: Hier geht es um die Prozesse des Verstehens (rezeptiv) und des Anwendens (produktiv).

Um diese Teilschritten in ihrem Aufbau als Lehrperson präsent zu haben, kann das Akronym **E-V-A** zur Erinnerung helfen. Jede Wortschatzförderung ist folglich in den aufeinanderfolgenden Phasen des **Erkennens – Vernetzens – Anwendens** zu gestalten.

In der schulischen Förderung sollte bei der Einführung neuer Wörter dieser Dreischritt mitbedacht werden. Konkret kann dies in folgendem Aufbau modelliert werden:



1. Ein Wort muss eingeführt, die Bedeutung geklärt werden. In diesem ersten Schritt sind das Verstehen und Abspeichern des Wortes zentral. Das Laut- und Schriftbild kann dabei untersucht werden. In Gesprächen können Vermutungen zusammengetragen und geklärt werden. Unbekannte Wörter müssen mit aus Texten **erkannt** werden und deren Bedeutung mit Hilfe geeigneter Strategien erschlossen werden.

Dieser Schritt erfolgt in den Sprachhandlungen: *Lesen, Hören, Sprechen*



2. In einem zweiten Schritt bedarf es einer **Vernetzung** (bspw. durch das Zusammentragen von Wortfeldern). Die Suche nach Wörtern mit ähnlichem Klang oder ähnlicher Bedeutung kann hierzu diskutiert werden. Wörter und Wendungen sollen dabei auf verschiedene Weise im Unterricht repräsentiert, geordnet und auch variiert werden. Das Wort und seine Bedeutung müssen in dieser Phase gefestigt werden, was sich durch mehrmaliges Wiederholen und mehrfachem Austausch über das Wort erzielen lässt.

Dieser Schritt erfolgt in den Sprachhandlungen: *Sprache untersuchen / über Sprache nachdenken*



3. Im dritten Schritt werden mit den erlernten Wörtern in produktiven und rezeptiven Formaten gehandelt, sie werden in das Schreiben, Hören, Sprechen und Lesen **angewandt**. So können aus den neuen Wörtern beispielsweise Gedichte entstehen oder sie kommen in Lesetexten vor. Bedeutungserweiterungen spielen hierbei eine zentrale Rolle.

Dieser Schritt erfolgt in den Sprachhandlungen: *Schreiben / Sprechen*

Lernprozesse im sprachlichen Bereich geschehen in einer aktiven Auseinandersetzung mit der unmittelbaren Welt (durch Interaktion). Insofern ist es günstig, wenn auch die neuen Wörter in einem aktuellen Themenfeld einen kommunikativen und handelnden Gebrauchswert haben, d.h. wenn mit ihnen gehandelt werden kann (produktiv und rezeptiv).

Zu Beginn der Schulzeit verfügen die Lernenden laut Kauschke (2012) schätzungsweise über folgenden Wortschatzumfang:

> rezeptiv (lesend/hörend): 9000-14000 Wörter

> produktiv (sprechend/schreibend): 2600-5200 Wörter

In jeder Schulstufe und jedem Schulfach kann und sollte die Wortschatzerweiterung angeregt werden.

Evidenzbasierte Prinzipien der Förderung von Wortschatz

Im Folgenden werden aus den Befunden internationaler Forschung zur Förderung des Wortschatzes besonders günstige Prinzipien abgeleitet, die in der eigenen Praxis zur Wortschatzförderung einfließen können.

Mix verschiedener Methoden

Zur Erweiterung von Wortschatz gilt die Wortschatzförderung als effektive Massnahme. Indem Wörter aus Texten geklärt werden, kann das Verständnis von Texten unterstützt werden. Als besonders effektiv hat sich ein Mix aus verschiedenen Methoden erwiesen. Für die Wortschatzförderung leitet sich daraus ab, dass folgende Aktivitäten wirksam sind: häufiges Vorkommen der Zielwörter, viele Wiederholungen, Verknüpfung mit anderen Aktivitäten in den Kompetenzbereichen *Lesen, Schreiben, Sprechen* und *Hören*.

Wortbedeutung direkt vermitteln

Dieses Prinzip besagt, dass die Bedeutung neuer Wörter explizit vermittelt werden sollte. Im günstigen Fall findet dies vor dem Lesen eines Textes statt, indem vorab eine Definition des Wortes zur Verfügung gestellt wird, welchem die Schüler:innen im nachfolgenden Text begegnen werden. Diese neuen Wörter sollten dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechen. Idealerweise finden Austauschrunden im Klassenverband statt, indem Wortbedeutungen diskutiert und damit Sprachreflexion betrieben wird.

Wiederholter Kontakt in einem sinnvollen Kontext

Neue Wörter sollten nicht isoliert gelernt werden. Ihr Gebrauchswert wird für die Schüler:innen dann direkt erkennbar, wenn die Wörter häufig auftauchen und in der jeweiligen Situation auch angewendet werden müssen.

Wortbedeutungsstrategien vermitteln

Es gibt Strategien, mit denen sich Lernende unbekannte Wörter erschliessen können. Bereits der Kontext kann Hinweise über die Bedeutung des Wortes geben (bspw. der Text, in dem das Wort verwendet wird). Von einer morphologischen Analyse als weitere Strategie wird dann gesprochen, wenn das Wort durch eine Zerlegung in seine Bestandteile genauer betrachtet wird und sich somit Hinweise auf dessen Bedeutung erschliessen lassen (Apfelsaft → Apfel + Saft → Saft aus Apfel). Ein Hinweis darauf, dass Wörter unterschiedliche Bedeutungen haben können und die Diskussion über diese Polysemie (Mehrdeutigkeit) kann als weitere Strategie zur Bedeutungserschliessung vermittelt werden.

Neue Wörter schreibend verarbeiten

Eine explizite Förderung des Schreibwortschatzes ergibt einen positiven Effekt auf die Textqualität. Eine konkrete Aufgabe könnte das Verfassen von Texten darstellen, in denen das neue Vokabular aktiv verwendet muss.

Quellen

- Feilke, H. (2009). Wörter und Wendungen: Kennen, lernen, können. *Praxis Deutsch* 36(218), 4–13.
- Greber, L., Ballmer, S., & Juska-Bacher, B. (2024). Wortschatzerwerb – Wortschatzdidaktik – Wortschatzarbeit: Ein Umsetzungsvorschlag von linguistischem und didaktischem Wissen in einem Deutschschweizer Kindergarten-Lehrmittel. *Zeitschrift für Angewandte Linguistik*, 2024. <https://doi.org/10.1515/zfal-2024-2001>
- Henriksen. (1999). Three Dimensions Of Vocabulary Development. *Studies in Second Language Acquisition*, 21(2), 303–317. <https://doi.org/10.1017/S0272263199002089>
- Kauschke, C. (2012). *Kindlicher Spracherwerb im Deutschen. Verläufe, Forschungsmethoden, Erklärungsansätze*. Walter de Gruyter.
- Kilian, J. (2019). Adaptive Wortschatzarbeit. In R. Olsen & C. Hochstadt (Hrsg.), *Handbuch Deutschunterricht und Inklusion* (S. 353–369). Beltz.
- Kilian, J. (2021). *Wortschatz lernen und reflektieren: Grundlagen, Befunde, Methoden für den Deutschunterricht in den Sekundarstufen I und II*. Klett Kallmeyer.
- Kühn, P. (2007). Rezeptive und produktive Wortschatzkompetenzen. In: H. Willenberg (Hg.). *Kompetenzhandbuch für den Deutschunterricht. Auf der empirischen Basis des DESI-Projekts* (S. 160–167). Schneider.
- Paetsch, J. & Beck, L. (2018). Kapitel 10: Förderung von sprachlichen Kompetenzen im Primarbereich. In C. Titz et al. (Hrsg.). *Konzepte zur Sprach- und Schriftsprachförderung entwickeln* (S. 177–197). Kohlhammer.
- Philipp, M. & Effing, C. (2018). Kapitel 11: Förderung von Sprache und Schriftsprache im Sekundarbereich. In: Titz, Geyer, Ropezer, Wagner, Weber, Hasselhorn (Hrsg.). *Konzepte zur Sprach- und Schriftsprachförderung entwickeln*. Kohlhammer.
- Selimi, N. (2010). *Wortschatzarbeit konkret. Eine didaktische Ideenbörse für alle Schulstufen*. Schneider.
- Steinhoff, T. (2009). Der Wortschatz als Schaltstelle des schulischen Spracherwerbs. *Didaktik Deutsch : Halbjahresschrift für die Didaktik der deutschen Sprache und Literatur*, 14(27), 33–52.
- Titz, C. et al. (Hrsg.) (2018). *Konzepte zur Sprach- und Schriftsprachförderung entwickeln*. Kohlhammer.
- Wildemann, A., und Merkert, A. (2020). *Sprachdiagnose, Sprachförderung und Sprachbildung in der Grundschule Grundlagen, Methoden und Praxis* (1. Aufl.). Grundschule Deutsch. Klett Kallmeyer.
- Bangel, M. (2019). Wortschatz. In C. Kammler, A. Müller, & J. Baurmann (Hrsg.), *Handbuch Deutschunterricht Theorie und Praxis des Lehrens und Lernens* (2. Aufl.) (S. 307–311). Klett Kallmeyer.

Weiterführende Literatur

- Merten, S., & Kuhs, K. (Hrsg.) (2017). *Arbeiten am Wortschatz. Sprechen und Zuhören*. Wissenschaftlicher Verlag.
- Pohl, I., & Ulrich, W. (2011). *Deutschunterricht in Theorie und Praxis (DTP). Bd. 7: Wortschatzarbeit*. Schneider.
- Selimi, N. (2017). *Spielen, Sprechen, Entdecken. Kompetenzorientierte Bildungssprache auf der Eingangsstufe*. Schneider.
- Ulrich, W. (2017). Wortschatzerweiterung durch materialgeleitetes Kita-Gespräch. In S. Merten & K. Kuhs (Hrsg.). *Arbeiten am Wortschatz. Sprechen und Zuhören* (S. 99–115). Wissenschaftlicher Verlag.

Material

- Feilke, H. (Hrsg.) (2009). Wörter und Wendungen. *Praxis Deutsch. Zeitschrift für den Deutschunterricht* 36(218).
- Grundschule Deutsch (2019). ➡ [Themenheft: Wörter kennen und gebrauchen. Grundschule Deutsch \(62\)](#). (im DZ erhältlich)
- ➡ [Ideenset „Spielerische Sprachförderung“](#) der PH Bern.
- Juska-Bacher, B., Brügger, L. & Lingg, M. (2024). *Wie Drittklässler:innen beim Lesen unbekannte Wörter entschlüsseln oder „einfach schnell geraten“? Thema Sprache – Wissenschaft für den Unterricht: Vol. 38*. wbv.